

Bänz Friedli: Zeitgewinn ist heute alles

«Ke Witz!» heisst die aktuelle Produktion des Kabarettisten Bänz Friedli. Seine Analyse, wo wir trotz – oder gerade wegen – moderner Technik laufend Zeit verlieren, ist aber äusserst witzig.

Werner Spath

«Spermat», begann der Berner Bühnenkünstler seine Ausführungen. Und auf eine auf dem Tisch liegende Münze deutend war damit keinesfalls ein Sekret, sondern vielmehr der Ausruf eines Kindes gemeint, das offenbar einen speertragenden Mann auf der Münze erkannt hatte. Also kein Grund, beschämt in die Runde zu blicken.

Bänz Friedli versteht es jedenfalls glänzend, alltägliche Begebenheiten und Besonderlichkeiten treffend auf die Bühne zu bringen. Seine Texte sind voll aus dem Leben gegriffen, kernig, manchmal auch provokant, doch nie beleidigend oder frivol. Sie beschreiben den Alltag, wie er sich täglich abspielt. «Ke Witz!» ist eine lose Aneinanderreihung brillant vorgetragener Episoden. In seinem neuen Bühnenprogramm verbindet der Kabarettist erneut Sprachwitz mit Zeitdiagnostik und Realität mit Nachdenklichkeit. Die Produktion wurde erstmals im Juni 2016 auf die Bühne gebracht.

Nach einem kurzen Exkurs über die Stadt Opfikon, bei dem Beatrix Jud ebenso zur Sprache kam wie Richi Muffler, lenkte Bänz Friedli zu seinem Kernthema über, nämlich, wie wir trotz vielen Online-Hilfsmitteln laufend Zeit verlieren. Hier ein paar Beispiele: «Die Festplatte im Grind», «Handy-Drama», «Einschalten des TV», «Lehrplan 21», «Früher war vieles besser», «Die Themen der Alten», «Beseitigung radioaktiven Niederschlags», «Steigender Stromverbrauch», «Die Mär vom Zeitsparen», «Kinderübergabe», «Zeit ist nicht speicherbar», «Erfahrungen aus Schule und IC», «Politiker von



Friedli erklärte nach der Vorstellung am letzten Freitagabend interessierten Besuchern Einzelheiten zur Produktion.

Foto: Werner Spath

Sommaruga bis Trump», «Fussball», «Neue Arbeitswelt», «Wenn sich ein knabenhaftes Mädchen brüstet» oder auch «Das Kind im Kinderwagen». Kern vieler dieser Geschichten und Anekdoten ist, dass wir vor lauter zeitsparender Hilfsmittel immer mehr Zeit verlieren. «Warum sind manche Vereinfachungen so kompliziert geworden?», ist sein Resümee. Eine spannend erzählte, aus dem Leben gegriffene Satire.

Vielseitiger Bühnenkünstler

Bänz Friedli spielt auffallend dicht am Publikum, flicht gekonnt zuvor Recherchiertes, Lokales ein, ist unkompliziert auf der Bühne und scheidet keinerlei Berührungsängste zu kennen. Hinzu kommen eine bemerkenswerte Bühnenpräsenz und grosse Textsicherheit. Kurz gesagt,

ein Bühnenkünstler, der sein Publikum gekonnt und auf hohem Niveau zu unterhalten weiss.

Bänz Friedli, 1965 in Bern geboren – was man immer noch wohlwendend hört –, lebt als Hausmann und freier Autor mit seiner Frau und den beiden Kindern in Zürich. In den Jahren 1983 bis 2005 arbeitete er hauptberuflich für Presse, Radio und Fernsehen in den Bereichen Sport und Kultur, unter anderem für «Das Magazin», «Rolling Stone», «La Repubblica», «Sportmagazin», «Die Welt» sowie das «Magazin der Süddeutschen Zeitung». Über zehn Jahre lang betreute er als Redaktor das Nachrichtenmagazin «Facts». Seine Penderregeln in «20 Minuten» wurden inzwischen Kult. Und seine über zehnjährige Mitarbeit beim «Migros-Magazin» führte zur «Mutter aller

Familienkolumnen». Von 2008 bis 2011 arbeitete er intensiv am Dokumentarfilm «Herz im Emmental» sowie am gleichnamigen Buch mit.

Und wieder ein voller Erfolg

Heute ist Friedli Kolumnist bei der «BLS-Gazette», ausserdem schreibt er – soweit es seine Beanspruchung als «Desperate Househusband» erlaubt – für die «NZZ am Sonntag». Regelmässig bestreitet er die Samstagssatire «Zytlupe» auf SRF 1. Für denselben Radiosender moderiert er auch zweimal jährlich «Ohrfeigen», die zweistündige Live-Radioshow aus dem Kleintheater Luzern.

Seiner reichen Bühnenerfahrung oder Mitwirkung entsprangen bisher die Stücke «Nacht der Kolumnisten», «Penderregeln» und «Zytlupe», ferner die kabarettistischen Programme

«Sy no Frage?», «Gömmer Starbucks?» sowie eben «Ke Witz!». Im Jahr 2015 erhielt er mit dem «Salzburger Stier» den bedeutendsten Kleinkunstpreis im deutschsprachigen Raum.

Das Mettlen-Theaterteam hatte erneut allen Grund, sich über eine sehr gut besuchte Vorstellung zu freuen, denn auch die erste Vorstellung im Jahr 2017 überzeugte mit einem Programm, das beim Publikum vollumfänglich ankam. Und mit Bänz Friedli war wieder ein bemerkenswerter Bühnenakteur, der den anhaltenden Schlusssaplaus wahrhaftig verdient hatte, zu Gast in Opfikon.

Nächste Veranstaltung im Rahmen des Kleintheaters Mettlen: «Primatsphäre», mit Simon Enzler, Fr, 17. März, 20.15 Uhr, Singsaal Schulhaus Mettlen, Dorfstr. 4. www.mettlen.ch